

22. Mai 2008
19:53 MESZ

Freie Plakatierer: Augen zu und durch

Die Stadt Wien, die bis vor kurzem selbst Plakate wild affichieren ließ, verklagt nun einen freien Plakatierer auf Schadenersatz

Wer über Jahre hinweg immer nur gelobt wird, verlernt irgendwann, mit Kritik umzugehen - und reagiert auf den kleinsten Widerstand mit voller Härte. Dass in diesen Mechanismus nicht nur Einzelpersonen, sondern mitunter ganze Landesparteien verfallen, demonstriert derzeit die Wiener SPÖ recht anschaulich. Die erfolgsverwöhnten Roten verstehen die Welt nicht mehr. Stets darum bemüht, allen Wienern ein sauberes, sicheres und gut verwaltetes Zuhause zu bieten, mucken immer wieder einzelne Undankbare auf.

Ende vergangenen Jahres beauftragte die Stadtregierung die rote Außenwerbefirma Gewista damit, das Wildplakatieren einzudämmen. Kurz darauf wurden in der ganzen Stadt sogenannte Halbschalen montiert, auf die die Werbung künftig aufgeklebt werden sollte. Jene Plakatierer, die sich weigerten, mit der Gewista - einem Unternehmen, das in Wien quasi ein Monopol auf Außenwerbung hat - zusammenzuarbeiten, kämpfen seither um das Recht, ihren Job auszuüben. Nun verklagt die Stadt Wien, die bis vor kurzem selbst Plakate wild affichieren ließ, einen freien Plakatierer auf Schadenersatz.

Auch bei der umstrittenen Übernahme der Konzerthalle Szene Wien durch SPÖ-Intimus Josef Sopper bewies die Stadtregierung wenig Fingerspitzengefühl. Man zog die Sache ohne große Erklärungen einfach durch. Und wunderte sich dann, wie viele Stadtbewohner das kratzte.

Die SPÖ muss endlich lernen, dass viele Wiener mehr wollen als eine gute Verwaltung und saubere Straßen - sie wollen auch mitbestimmen. (Martina Stemmer/DER STANDARD - Printausgabe, 23.5.2007)